

Exposé

Literarische Relektüren von Entdeckungsreisen

Tagung an der Universität Erfurt / Forschungsbibliothek Gotha; 29.-31.10.2009

Die Reisen des 21. wie auch schon des ausgehenden 20. Jahrhunderts finden, so scheint es, im Archiv statt. So stellt es sich jedenfalls dar in einer Reihe deutschsprachiger Texte, die in den letzten Jahren die schon erzählten Geschichten klassischer Entdeckungsreisen noch einmal erzählt und ihre Helden noch einmal auf den Weg geschickt haben, um die weißen Flecken von der Landkarte zu tilgen. Heroen der Entdeckungsgeschichte wie Richard Burton (Ilija Trojanow: *Der Weltensammler*, 2006) oder Alexander von Humboldt (Daniel Kehlmann: *Die Vermessung der Welt*, 2005) finden sich hier ebenso wie reisende Außenseiter, etwa die 'Timbuktu-,Entdecker' Alexander Gordon Laing und René Caillié (Thomas Stangl: *Der einzige Ort*, 2004) oder jene noch weniger bekannten *Verbrecher und Versager*, denen Felicitas Hoppe nachspürt (2004). Unter diese (mehr oder weniger) historischen Gestalten stehen sich aber auch Reisende, deren Terrain immer schon das Feld der Literatur war, Figuren wie Wilhelm Raabes Leonhard Hagebuecher (außer bei Hoppe auch in Christoph Hamanns *Usambara*, 2007) oder Autoren wie Robert Louis Stevenson (Alex Capus: *Reisen im Licht der Sterne*, 2005). Auch ein ganzes Genre wie der Kolonialroman (bei Gerhard Seyfried, *Herero*, 2003, und *Gelber Wind*, 2008) kann zum Gegenstand literarischer Wiederentdeckung werden. ‚Vorfahren‘ oder auch ‚Vorläufer‘ solcher ‚Nachfahrschaft‘ finden sich etwa bei Christoph Ransmayr (*Die Schrecken des Eises und der Finsternis*, 1984, hier kommt auch der Begriff des ‚Nachfahren‘ in seiner Doppeldeutigkeit ins Spiel), Sten Nadolny (*Die Entdeckung der Langsamkeit*, 1983), oder, jenseits des deutschsprachigen Raums, in T.C. Boyle's *Water Music* (1981, zu Mungo Park), Per Olof Sundmans *Expeditionen* (1965, zu Henry Morton Stanley) und, um auch hier ein aktuelleres Beispiel zu nennen, Magnus Mills' *Explorers of the New Century* (2005).

Vielfältiger noch als die erzählten Reisen selbst sind die Verfahren, mit denen die aktuellen Texte ihre Quellen neu, um- und weiterschreiben. Erzählt wird aus der Sicht der bekannten Entdeckergestalten, erfundener Nebenfiguren oder namenloser Informanten, auf der Basis freier Erfindung oder unter Einbeziehung ganzer Archive, in Einklang mit den sogenannten ‚Fakten‘ oder mit Hilfe ihrer gezielten Manipulation. Dabei muss sich die Literatur der Nachgeborenen nicht nur der Erkenntnis stellen, dass die heroischen Entdeckungen im Zeitalter des Imperialismus und Kolonialismus immer auch Eroberungen waren, sondern auch der Frage, wie die ursprünglichen Berichte damit umgingen. So führt die literarische

Spurensuche oft weniger in ferne Länder als in die Vergangenheit und in die Ambivalenz jener Phantasien, die der imperialen Gewalt zugleich zu entkommen suchten und ihr den Weg ebneten. Gleichzeitig stellt sich die Frage nach der Möglichkeit einer ‚Korrektur‘ kolonialer Vereinnahmungen des Reisens, des Abenteurers und der ‚Fremde‘ – und nach der Gefahr ihrer Wiederholung und Fortschreibung auf dem Papier.

Ohne sich explizit auf einen kolonialen Kontext des Reisens zu beschränken und ohne allzu scharf zu unterscheiden, ob die thematisierten Reisen wirklich stattgefunden haben oder selbst schon Erfindungen sind, soll die geplante Tagung solchen sekundären Literarisierungen von Entdeckungsreisen nachspüren. Ihren Ausgangspunkt (und ihr Gravitationszentrum) bilden Texte der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur; vergleichend und ergänzend können aber auch ältere Texte, andere Literaturen und andere Medien in den Blick genommen werden. Folgende Fragen zeichnen sich hier ab:

- Welche Quellen sind es, die neu- und umgeschrieben werden, und wie formiert sich dort ein Modell der Entdeckungsreise, an dem sich die späteren Literarisierungen abarbeiten?
- Auf welche Vorläufer stößt das Verfahren der literarischen Relektüre selbst, das heißt wie alt oder neu sind die für die Gegenwartsliteratur konstatierten Verfahren im Blick auf den literarischen Umgang mit Entdeckungsreisen? Gibt es bestimmte historische Modelle, auf die in der aktuellen Literatur zurückgegriffen wird?
- Welche Relevanz besitzt das Thema in anderen Literaturen? Gibt es hier vergleichbare Tendenzen und inwiefern zeichnen sich im Vergleich spezifische Merkmale der deutschsprachigen Texte ab?
- Welche Beispiele für die sekundäre Inszenierung von Entdeckungsreisen finden sich in anderen Medien, insbesondere im Film? Gibt es hier parallele Phänomene – oder ist die Reinszenierung vielleicht ein Spezifikum der Literatur, mit dem diese ihren Funktionsverlust bei den ‚primären‘ Reiseberichten kompensiert und auf eine Zeit Bezug nimmt, zu der Literatur noch das dominante Medium für die Vermittlung von Reiseerfahrungen war? Welche medialen Besonderheiten zeichnen sich bei den unterschiedlichen Reinszenierungsprozessen ab, welche Rolle spielt dabei die Materialität des jeweiligen Mediums (z.B. in Filmen, die mit Archiv-Bildern arbeiten) und welche intermedialen Wechselwirkungen sind zu beobachten?

Bezogen bleiben diese möglichen Erweiterungen des Themenfeldes auf die grundlegende Frage nach den unterschiedlichen Dimensionen einer Relektüre von Entdeckungsreisen. Das Verhältnis der aktuellen Texte zu den Reisen selbst, zu ihren Voraussetzungen, Ereignissen und Akteuren, ist dabei ebenso relevant wie dasjenige zu den ursprünglichen Reiseberichten und zum Genre des Expeditionsberichts insgesamt. Sowohl die ursprünglichen Berichte als auch die Reisen selbst können sich aber auch ihrerseits schon als Lektüre früherer Reiseliteratur darstellen, als eine in den Raum projizierte Reise im Archiv also. Zusätzliche Komplexität gewinnt die Fragestellung, wenn sekundäre Reisen und damit auch zusätzliche Zeitebenen und ein komplexeres Verhältnis von Faktizität und Fiktionalität ins Spiel kommen. Umgekehrt können

aber auch Texte betrachtet werden, bei denen die Ebene der tatsächlichen Reise wegfällt, weil sie sich von vornherein schon auf erfundene Expeditionen beziehen. Ob und inwiefern das einen Unterschied macht, wird auf der Tagung zu diskutieren sein.

Von zentraler Bedeutung für unsere Fragestellung sind somit insbesondere

- das wechselseitige Verhältnis von Fakten, Dokumentation und Fiktion,
- die Frage der Um-Schreibungen und Korrekturen,
- die Rolle des Archivs sowie
- das Verhältnis von Reise- und Schreibbewegungen.

Von der Analyse der konkreten Reisebewegungen bis hin zu literaturtheoretischen und poetologischen Fragen bietet sich darüber hinaus ein breites Spektrum weiterer möglicher Themen:

- Entdeckungsreisende: Heroen der Moderne oder Flüchtlinge?
- Ambivalenz der Entdeckungsreisen; Erobern und Sich-Verlieren
- Going native? Affizierung der Entdecker durch die Reise
- Verhältnis von Rationalität und Ekstase, Pragmatik und Idiosynkrasie

- Bewegung(en) der Reise: Routen, Spuren und Transportmittel
- Räume und Karten

- Verhältnis von geographischer Entdeckung und kultureller Begegnung
- Übersetzung, kulturelles Missverstehen und die Rolle von Dolmetschern und Informanten

- Stimme und Perspektive: Monolog und Polyphonie

- Transgression/Überschreitung: Verhältnis von räumlichen Überschreitungen und anderen Transgressionen; Mythos der Grenzüberschreitung und Frage der Aufzeichenbarkeit

- Funktionen des Reisens (Geographie, Ethnographie, Kolonialisierung, Abenteuer ...) und Formen der ‚Verschriftlichung‘

- Realismus und Phantastik; Homogenisierung und Heterogenisierung der Welt

- Vorläufer und Nachfahren: Bewunderung, Identifikation, Imitation und Einflussangst bei Reisenden und Literaten